

Kuen, Amor und Psyche: eine Textausgabe. Rezension – Kuen, Amor und Psyche: recensione. Kuen, Amor und Psyche: a review [Krichbaumer]

Krichbaumer, Maria (2026). Apuleius, Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte, Textausgabe Klasse 9, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus. Eine Rezension. Ars docendi, 26, marzo 2026.

In einem nach wie vor höchst aktuellen Aufsatz¹ hat Clement Utz, sehr vielen bekannt als Herausgeber zahlreicher Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien, vor über dreißig Jahren die Probleme des Übergangs von der Spracherwerbsphase zur Lektürephase auf den Punkt gebracht und „Folgerungen und Forderungen“² daraus entwickelt. Zeitbedingtes wie die Verortung der Übergangsektüre z. B. im Fachlehrplan Latein für Bayern hat sich gewandelt, vieles ist zeitlos geblieben: Die Übergangsektüre solle „einfache originale oder entsprechend adaptierte Texte bieten“³, die Adaption habe „Vorrang vor umfangreichen Wortschatzangaben und/oder komplizierter Kommentierung“⁴, die Übergangsektüre solle „den Schülern Hilfen bieten, individuell entstandene Lücken in zentralen Bereichen der lateinischen Grammatik und im Wortschatz aufzuspüren und zu schließen“⁵, die Schüler sollten „sich an die Lektüre längerer zusammenhängender Texte gewöhnen, die auch eine inhaltliche Erschließung und Interpretation ermöglichen“⁶ und „in Hinblick auf das Lesetempo“ solle „die Interpretation eher großschrittig und überblickshaft erfolgen“; „häufig“ könne „die Inhaltssicherung und das Herausstellen eines Leitaspektes pro Kapitel“⁷ genügen. Ein Mindestmaß von 20 Stunden für den Einsatz der Übergangsektüre solle nicht unterschritten werden⁸, was bei einem dreistündigen Unterricht dann etwa sieben Wochen entspräche, ein Zeitraum, auf den organisch eine Schularbeit folgen könnte.

Seit Utz' Aufsatz von 1994 ist eine Reihe möglicher Übergangsektüren vorgeschlagen worden, die, was den Bayrischen Lehrplan Plus betrifft, inzwischen jedoch zum Teil in andere Lehrplanbereiche verschoben wurden (wie Piccolominis „Historia de duobus amantibus“ aus dem Bereich der Übergangsektüre in den Themenbereich „Rom und Europa“ in der 10. Jgstf.) oder leider nur mehr in vergleichsweise kurzen Auszügen in aktuelle Lesebücher Eingang gefunden haben. Eine „Lektüre längerer zusammenhängender Texte“ ist damit tatsächlich nur noch eingeschränkt möglich, es sei denn, man stellt als Lehrkraft eine eigene Lektüreeinheit auf der Basis früher erhältlicher Materialien oder von Originaltexten zusammen und bearbeitet diese selbst oder ergänzt die Texte in den Lesebüchern um weitere. Ein – vom Fachlehrplan als möglich vorgeschlagener – Autor wie Hygin⁹ bietet aufgrund des einfachen Lateins und der

¹ Utz, Clement, Vom Lehrbuch zur Lektüre: Unterrichtshilfen für den Lateinlehrer. Vorschläge und Überlegungen zur Übergangsphase, Reihe Auxilia, München 1994.

² Ebd., S. 12.

³ Ebd., S. 13.

⁴ Ebd., S. 14.

⁵ Ebd., S. 13.

⁶ Ebd. S. 13.

⁷ Ebd., S. 15.

⁸ Vgl. ebd., S. 13.

⁹ Vgl. <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/9/latein>.

nicht seltenen unklassischen, bisweilen auch spröden Formulierungen Schülern zudem nicht im erwünschten Maße die „Hilfen, individuell entstandene Lücken in zentralen Bereichen der lateinischen Grammatik und im Wortschatz zu schließen“¹⁰, wie Utz das fordert, auch die Sprache der Vulgata ist, wenngleich diese eine Reihe von Texten bietet, die durchaus auch noch in heutiger Zeit gewinnbringend aktualisierbar wären, einfach und häufig parataktisch¹¹, des Weiteren liegen Inhalte der Bibel ggf. manchen Schülern aus weltanschaulichen Gründen fern, so dass manche Lehrkraft diese Lektüre vielleicht nicht über mehrere Wochen ausdehnen möchte¹².

In diese Lücke stößt ein Lektüreheft mit zugehörigem Lehrmaterial: Matthias Kuen aus Erlangen hat im Rahmen der Reihe „Libellus“ eine gekürzte, vereinfachte Fassung von Apuleius’ „Amor und Psyche“ vorgelegt¹³, die nach den eigenen Unterrichtserfahrungen der Rezensentin im vergangenen Schuljahr genau das bietet, was an Anforderungen an eine Übergangsektüre erhoben wurde.

Auszüge aus Apuleius’ Werk im Original zu lesen ist v. a. aufgrund seiner kunstreichen, zum Teil von nicht-klassischen Wendungen und Neologismen durchsetzten Sprache, wie Kuen selbst urteilt, durchaus „schwer“¹⁴. So sehen bzw. sahen Didaktiker und Unterrichtspraktiker ihren Einsatz primär in der Oberstufe bzw. in einer Lerngruppe älterer Jugendlicher¹⁵. Die Idee einer Bearbeitung für die Mittelstufe rechtfertigt der Bearbeiter jedoch m. E. völlig zu Recht mit dem Blick auf die geltenden Lehrpläne: „Doch an welcher anderen Stelle der mit gewichtigen Historikern, Dichtern und Denkern gefüllten Lehrpläne des lateinischen Lektüreunterrichts konnte man die mit spielerischer Leichtigkeit und liebevoll-humoristischer Personencharakterisierung erzählte, völlig voraussetzungsfrei aus sich heraus verständliche märchenhafte Geschichte der adoleszenten Liebenden Amor und Psyche den Schülerinnen und Schülern besser nahebringen?“¹⁶

Seine Idee, „Amor und Psyche“ für den Übergang von Sprach- zu Lektürephase zu nutzen, ist auch nicht gänzlich neu, so endet das für den bayrischen Lehrplan für das achttjährige Gymnasium erschienene Lehrbuch „Comes“ in Band IV mit acht vom Autorenteam selbst verfassten Lesestücken, die eine Zusammenfassung des Inhalts von „Amor und Psyche“ bieten, anhand deren v. a. die *Oratio obliqua* eingeführt und weitere Phänomene vertieft werden¹⁷.

¹⁰ Vgl. oben Fußnote 5.

¹¹ Vgl. dazu auch Olbrich, Wilfried, *Biblische Brüder. Texte der Vulgata als Anfangs- und Übergangsektüre*, in: Utz, Clement, *Vom Lehrbuch* (w. o.), S. 26 – 43, hier v. a. S. 27.

¹² Denkbar wären auch „Mundus Novus“, Phädrus-Fabeln oder ggf. die *Historia Apollonii regis Tyri*, vgl. hierzu <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachlehrplan/gymnasium/9/latein>. „Mundus novus“ ist für viele Lernende spannend, aber insgesamt vergleichsweise kurz, Phaedrus wird gelegentlich nicht gewählt, da in einem solchen Fall nur eine Prosa-Schulaufgabe im Jahr geschrieben würde.

¹³ Apuleius, *Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte*, Textausgabe Klasse 9, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2018.

¹⁴ Apuleius, *Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte*, Lehrerband, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2019, S. 4.

¹⁵ Vgl. v. a. Doepner, Thomas, *Apuleius, Metamorphosen – eine Eselei in der Schule?*, in: pflb-Journal 2023, hier S. 13 und Henneböhl, Rudolf, *Apuleius, Amor und Psyche*, Textband und Lehrerkommentar, Latein Kreativ VI (1 und 2), Bad Driburg 2018.

¹⁶ Apuleius, *Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte*, Lehrerband, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2019, S. 4.

¹⁷ Czempinski, Christian (Hrsg.), *Comes 4*, München 2011.

Ähnlich geht Adeamus IV, konzipiert für das neunjährige Gymnasium in Bayern, vor, wenngleich hier kein neuer Stoff mehr eingeführt wird¹⁸.

Was macht die Lektüre aus Erfahrung der Rezensentin nicht nur inhaltlich reizvoll, sondern auch sprachlich ergiebiger als manch andere Übergangsektüre?

An Apuleius' „Goldenem Esel“ werden stets die „Farbigkeit“ der Erzählung, Apuleius' spannende und witzige Art der Darstellung¹⁹ und die sprachliche Eleganz gerühmt. Dies gilt auch für ihre berühmteste und durch eine Reihe von Rezeptionsdokumenten bekannt gewordene „fabula“ von Amor und Psyche, die im Roman eine alte Haushälterin einem von Räubern geraubten Mädchen erzählt, um dieses in seiner unglücklichen Situation abzulenken²⁰. Zweifelsohne wäre auch der Inhalt des gesamten Romans der Betrachtung wert, da sich über das Motiv der „curiositas“ (des Ich-Erzählers Lucius) und über die Rolle der Isis- und Osiris-Mysterien (in die Lucius eingeweiht wird) auch Querbezüge zu dem Inhalt der „fabula“ von Amor und Psyche ergeben. Auch Platons „Phaidros“ – Apuleius hatte sich selbst in die Philosophie Platons einweisen lassen, wenngleich diese in Athen längst nicht mehr in ihrer Reinform gelehrt wurde – wird als Quelle des Werkes angesehen, so dass eine immerhin kurze Behandlung der platonischen Philosophie für eine umfassende Deutung des Werkes vonnöten wäre²¹. Dies alles übersteigt allerdings das im Rahmen einer Lektüre in der früheren Mittelstufe Leistbare. Die Parallele zu verschiedenen antiken Mythen und zu späteren Märchen herauszuarbeiten, ohne dass die Frage, welche Quellen Apuleius selbst benutzt haben bzw. inwieweit sein Werk selbst als Quelle gedient haben mag²², überstrapaziert werden sollte oder könnte, und die Umdeutung der den Schülern scheinbar so vertrauten antiken Götterpersönlichkeiten durch Apuleius kann mit guter Aussicht auf Erfolg ein Ziel der Interpretation mit Lektüre-Anfängern sein.

Auch in adaptierter und gekürzter Form vermittelt also die Erzählung – nicht zuletzt aufgrund verschiedener durch den Bearbeiter Matthias Kuen geschaffener Kombinations- und Verknüpfungsmöglichkeiten – den Schülerinnen und Schülern das Gefühl, ein gesamtes, wenn auch im Vergleich kurzes, Werk zu überblicken und nachvollziehen zu können. Die ca. 40 Seiten, die der Text in der Tusculum-Ausgabe einnimmt²³, hat Kuen auf 20 Texte von jeweils gut 15 Zeilen (den Ad-lineam-Kommentar eingeschlossen) gekürzt, von denen er wiederum zehn (mit zwei Sternchen gekennzeichnet) als besonders zentral erachtet. Zehn weitere, mit einem Stern gekennzeichnet, werden im Schülerheft selbst auf Extraseiten kurz zusammengefasst, so dass man diese Zusammenfassungen – auch ohne genaue Übersetzung des Textes – lediglich lesen (lassen) kann, um den inhaltlichen Zusammenhang zu gewährleisten. Dabei hat Kuen nach eigenen Angaben v. a. im Bereich der Lexik eingegriffen und Wörter aus dem Original, wo es ihm geboten schien, durch solche aus dem Grundwortschatz ersetzt. Auch einzelne grammatische Schwierigkeiten seien „einem den

¹⁸ Berchtold, Volker, Schauer, Markus, Adeamus! 4, München 2020.

¹⁹ Vgl. Doepner, Thomas, Apuleius, Metamorphosen – eine Eselei in der Schule?, in: pflb-Journal 2023, S. 3

²⁰ Vgl. Apuleius, Amor und Psyche. Lateinisch/Deutsch, übersetzt und herausgegeben von Kurt Steinmann, Ditzingen 1978, Nachwort des Herausgebers, S. 144.

²¹ Vgl. ebd., S. 127 – 145, passim.

²² Vgl. ebd., S. 146 – 151.

²³ Apuleius, Der goldene Esel. Metamorphoseon Libri XI, Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Edward Brandt und Wilhelm Ehlers. Mit einer Einführung von Niklas Holzberg, 6. überarbeitete Auflage Berlin 2012.

Schülerinnen und Schülern vertrauten Niveau angepasst²⁴ worden, die Syntax habe er als Bearbeiter selten vereinfacht²⁵. Als Beispiel mögen der zweite und dritte Satz aus Text 1 dienen: Aus „... at vero puellae iunioris tam praecipua, tam praeclara pulchritudo nec exprimi ac ne sufficienter quidem laudari sermonis humani penuria poterat. Multi denique civium et advenae copiosi, quos eximii spectaculi rumor studiosa celebritate congregabat, inaccessae formositatis admiratione stupidi et admoventes oribus suis dexteram primore digito in erectum pollicem residente ut ipsam prorsus deam Venerem venerabantur religiosis adoptionibus.“ wurde in der Schulausgabe „At puellae iunioris pulchritudo tam praeclara erat, ut sermone humano satis laudari non posset. Multi denique cives et advenae, quos eximii spectaculi fama congregabat, puellam pulcherrimam ut ipsam Venerem deam religiosis venerabantur adorationibus.“²⁶ Wichtig war Kuen, am Anfang so wenig zu kürzen, dass den Schülerinnen und Schülern „Plot“, „Figurenkonstellation und -charakterisierung“, „Anfang und Krise der Liebesbeziehung zwischen Amor und Psyche“ und schließlich das „Happy End“²⁷ völlig plausibel gemacht werden. Von den Prüfungsaufgaben, die an Psyche gestellt werden, ist nur die erste unter die – fakultativen – lateinischen Texte aufgenommen worden sowie der Ausgang der letzten. Während es sicher unabdingbar ist, die Schülerinnen und Schüler mit dem Ausgangskonflikt – der Schönheit Psyches, der Eifersucht der Venus, Psyches „Aussetzung“ auf dem Berg, ihrer „Entrückung“ und der Begegnung mit Amor und seinem Verbot – vertraut zu machen, so mag nach diesem relativ langen „Hineingeführtwerden“, das nach Sicht der Rezensentin auch – mindestens weitgehend – sinnvoll ist, den Schülerinnen und Schülern der „Sprung“ von erster zu letzter Bestrafung dann doch etwas zu gerafft erscheinen. Überbrückt werden kann natürlich über eine Übersetzungslektüre oder auch durch ein Schülerreferat, was schon deshalb sinnvoll erscheint, da die Parallele zwischen einigen Arbeiten des Herkules und Aufgaben der Psyche nur so deutlich wird.

Zu jedem Text hat der Herausgeber im Umfang von jeweils einer halben Seite (wie sie auch dem jeweiligen Textbeispiel entspricht) eine Vielzahl von Aufgaben zur sprachlichen und inhaltlichen Vorerschließung und zur Analyse und Interpretation (nach der Übersetzung) zur Auswahl gestellt. Im Unterrichtsalltag mit drei Stunden pro Woche sind diese bei weitem nicht alle zu bewältigen, was der Herausgeber so aber auch nicht intendiert hat. Sie bieten allerdings den unschätzbaren Vorteil, eine Reihe von Grammatikphänomenen aufzugreifen und zu wiederholen, die bei der späteren Originallektüre gebraucht werden und sich hier ungezwungen anhand der Texte ergeben: Viele Kasusfunktionen, NcI, AcI, die Bildung von Passivformen, Deponentien, die Übersetzungsmöglichkeiten von Participium Coniunctum und Ablativus Absolutus, Realis versus Irrealis, die verschiedenen Perfektbildungen, Adverbbildung werden allein schon in den ersten zehn Texten angesprochen. Darauf folgen bald das prädikative Gerundiv, gegen Ende das Gerundium. Auch verschiedene Pronomina und ihre Deklination, Imperativ und Jussiv können anhand der Texte wiederholt werden. Natürlich bedarf es zusätzlich des Blicks in eine Lerngrammatik, aber ein solches angeleitetes Wiederholen entspricht auch genuin dem Zweck des Hineingeführtwerdens in den Lektüreunterricht. Einen wirklichen Mehrwert bietet das Heft dadurch, dass die Lernenden anhand dessen schrittweise

²⁴ Apuleius, Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte, Lehrerband, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2019, S. 4.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Apuleius, Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte, Textausgabe Klasse 9, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2018, S. 12.

²⁷ Apuleius, Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte, Lehrerband, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2019, S. 4.

in die Stilistik eingeführt werden: Sehr wohlüberlegt macht der Herausgeber anhand des ersten Textes zunächst bewusst, dass allein schon Wortstellung und Satzbau den Stil eines Autors eleganter und raffinierter machen können. Anschließend folgen Kapitel für Kapitel in der Regel zwei Stilmittel, die erklärt und mit einem Beispiel versehen und dann jeweils am Text (in der Regel dem des jeweiligen Kapitels, gelegentlich an einem vor kurzem übersetzten) belegt werden können. Freilich ist eine solche Einführung etwas abzuwandeln, wenn nicht alle Texte übersetzt werden, doch reichen die Einführungsbeispiele selbst wohl für die Erklärung aus und findet sich im Anhang eine zweiseitige Auflistung, ebenfalls mit Beispielen. Bei Bedarf ist es der Lehrkraft anheimgestellt dazu noch ein eigenes Übungsblatt zu erstellen.

Jedem Kapitel ist ein Lernwortschatz beigegeben, der eine sehr überschaubare Zahl von (drei bis sieben) Vokabeln enthält. Die Übersetzung wird zudem durch eine Reihe von Ad-lineam-Angaben erleichtert. In einigen Fällen werden dabei Vokabeln angegeben, die bayrischen Lateinlernenden vertraut sein müssten. Gegebenenfalls bietet sich hier also eine eigenständige Lernwortschatz-Erstellung durch die Lehrkraft an oder doch jedenfalls eine Ergänzung der Lernwortschätze durch einige aus dem Kommentar. Benutzern des Lektüreheftes steht der Lernwortschatz zum Download zur Verfügung, so dass von ihnen auch nach dem Karteikartensystem geübt werden kann. Sehr verdienstvoll sind lexikalische Angaben zu ein oder zwei Wörtern aus den Texten, die sich unter den jeweiligen Kapiteln finden. Die Schüler sollen hier aus der Fülle der Bedeutungen, wie sie auch ein Lexikon auflistet, die richtige herausfinden. Solche Aufgaben leiten zielgerichtet auf die ab der folgenden Jahrgangsstufe erlaubten Benutzung eines Lexikons hin. Aufgaben zur Wortbildungslehre und zu Sachfeldern finden sich in den vorgeschalteten Aufgaben. Die Realität zeigt, dass man im Unterricht gelegentlich zum einen, gelegentlich zum anderen Aufgabentyp greifen wird; entscheidend ist, dass dabei eine genügende Bandbreite geboten ist, um auf alle Erfordernisse einer Originallektüre vorzubereiten.

In den Aufgaben zur Texterschließung („Analyse und Interpretation“) werden die Schülerinnen und Schüler regelmäßig dazu angeleitet, den jeweiligen Text auf wichtige Elemente zu untersuchen. Es findet sich dabei neben Aufgaben zu sprachlichen Auffälligkeiten eine ganze Reihe zur Charakterisierung der Hauptpersonen oder zu humorvoll-ironischen Aspekten. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich im Paraphrasieren üben, Behauptungen belegen oder Bilder in Bezug zum Text setzen. Sehr häufig werden Motivvergleiche v. a. zu Märchen und zu Mythen angebahnt.

Leicht bedauern mag man, dass manche Parallelen wie zum Märchen von Aschenputtel (S. 37) oder zu den Arbeiten des Herkules (S. 47) bereits vom Autor vorgegeben, also nicht den Schülerinnen und Schülern als Überlegungs- bzw. Rechercheaufgabe gestellt werden, andererseits gibt es auch offenere Aufgaben (wie A. 8, S. 37). Neben den vielgestaltigen Motivvergleichen versucht der Bearbeiter mit aller Vorsicht auch der Deutung Psyche als „menschlicher Seele“ (S. 53) und dabei auch der Verbindung des Apuleius zur platonischen Philosophie und zu Mysterienkulten Raum zu geben (S. 49). Aus der eigenen Unterrichtspraxis heraus sei hier eine gewisse Skepsis geäußert, inwieweit eine durchschnittliche Klasse ohne Verbindung zur antiken griechischen Welt hier ohne ausführliche Erläuterungen einer Lehrkraft folgen kann, andererseits spricht es für die wissenschaftliche Seriosität von Bearbeiter und Redaktion, die Deutungen des Textes nicht allein auf Motivvergleiche zu beschränken. So hat Kuen in seiner Einleitung im Schülerheft auch kurz versucht, die Lernenden in altersangemessenen Erklärungen nicht nur auf die Märchenforschung, sondern auch auf die oben erwähnten Isis-Mysterien, den hellenistischen Roman und die allegorische Bedeutung des

Namens „Psyche“ aufmerksam zu machen. Letztere dürfte Altgriechisch-Lernern plausibel zu machen sein, ansonsten ist hier die erläuternde Lehrkraft gefordert, der im Lehrerheft eine Reihe von Publikationen empfohlen wird. Begrüßenswert wäre aber sicher auch aus Sicht von Lehrenden eine kurze Abhandlung der verschiedenen Deutungen auf wissenschaftlichem Niveau gewesen, dies mag jedoch mit Blick auf die Seitenzahlen unterblieben sein.

Sehr individuell ist die Bebilderung mit Aquarellen, die im Unterricht der Rezensentin v. a. die Mädchen ansprach, hübsch auch die Zeichnungen zur Einführung der Hauptpersonen und der im Text auftauchenden Göttergestalten. Kuen selbst weist zudem auf die mit sehr reichem Bildmaterial versehene Ausgabe von Hennebühl hin, die zusätzlich im Rahmen der Übergangslektüre benutzt werden könne, auch wenn Henneböhls Band als solcher eher für die Oberstufe gedacht ist.

Lebensweltliche Bezüge machen die Lektüre der Texte zusätzlich reizvoll und nehmen die Schülerinnen und Schüler ins Geschehen mit hinein: Welche Rolle spielen Schönheitsideale heute, besonders in den sozialen Medien? Welchen Einfluss nehmen sie auf das Selbstbild von Jugendlichen? Inwieweit dürfen Eltern von ihren Kindern Hilfe zum Erreichen ihrer eigenen Interessen erwarten? Ist Neugier, wie Psyche sie empfindet, nun eher eine Stärke oder eine Schwäche? Was treibt Psyches Schwestern dazu an, ihren geheimnisvollen Ehemann bei ihr zu verleumden? Ist üble Nachrede nicht etwas, das auch in den sozialen Medien oft besonders wirkungsvoll verbreitbar ist und verbreitet wird?

Eine Fülle von Anregungen für den unterrichtlichen Einsatz der Lektüre von „Amor und Psyche“, die diese wirklich zu dem vom Autor/ Bearbeiter erhofften „Lesevergnügen“ für viele Lernende ebenso wie für Lehrende machen kann und, so das Ergebnis der eigenen unterrichtlichen Erprobung, auch macht! Zweifelsohne ist eine Auswahl zu treffen und fällt die sprichwörtliche „Qual der Wahl“ nicht selten schwer – aber ist das nicht ein „Luxusproblem“ im lateinischen Lektüreunterricht?

Für die Lehrkräfte bietet das Lehrerheft nicht nur eine ausführliche Einleitung, die v. a. die Zielsetzung und das Vorgehen bei der Erstellung des Schülerbandes reflektiert, sondern die Lösung der Aufgaben bereithält. Eine beigegebene CD²⁸ enthält alle Texte des Schülerbandes mit Hinweisen auf und Markierungen von sprachlichen Schwierigkeiten, die überdies binnendifferenzierend aufbereitet sind, so dass eine Lehrkraft auf verschiedene Niveaus in ihren Klassen mit zielgerichtetem Material eingehen kann. Auch Vorschläge für eine Klassenarbeit/Schulaufgabe sind vorhanden, die bekanntlich freilich nicht oft nutzbar sind, da sie rasch in den Händen von Nachhilfelehrkräften ankommen, was natürlich nicht den Erstellern des Materials anzulasten ist. Zu Übungszwecken dienen die Texte sicher hervorragend.

Viel „Freude beim Eintauchen in die Märchenwelt dieser zauberhaften Geschichte“ wünscht der Bearbeiter Matthias Kuen seinen jungen Lesern²⁹ und die Rezensentin kann dem nichts hinzufügen!

²⁸ (sofern sie noch genutzt werden kann).

²⁹ Apuleius, Amor und Psyche. Eine märchenhafte Liebesgeschichte, Textausgabe Klasse 9, bearbeitet von Matthias Kuen, Reihe Libellus, Stuttgart – Leipzig 2018, S. 5.